



Wilhelm Kempf

Friedensjournalismus

Grundlagen, Forschungsergebnisse
und Perspektiven



Nomos

Der Journalismus ist Chronist des Tagesgeschehens und Seismograf der Gesellschaft. Er fokussiert die Aufmerksamkeit und moderiert den öffentlichen Diskurs. Lange Zeit hatte der Journalismus eine unangefochtene Position. Dies hat sich in den letzten Jahren geändert: Digitale Medien, der Wandel der Publikumsbedürfnisse und ein wachsender ökonomischer Druck haben zu einem Umbruch geführt. Gleichzeitig nimmt die Bedeutung der Medien für die Gesellschaft zu. Der Journalismus ist treibende Kraft dieser Medialisierung.

In der Reihe AKTUELL erscheinen Arbeiten, in denen die Neuorientierung des Journalismus wissenschaftlich begleitet wird. Die Reihe ist ein Forum der akademischen Debatte. Sie versammelt Untersuchungen, in denen der Journalismus in all seinen Facetten theoretisch und empirisch analysiert wird. Die Studien liefern außerdem der Praxis Denkanstöße und tragen zur öffentlichen Debatte über seine Rolle in der Mediengesellschaft bei.

Schriftenreihe „Aktuell. Studien zum Journalismus“

herausgegeben von

Prof. Dr. Andrea Czepek

Prof. Dr. Ralf Hohlfeld

Prof. Frank Lobigs

Prof. Dr. Wiebke Loosen

Prof. Dr. Klaus Meier

Prof. Dr. Christoph Neuberger

Band 20

Wilhelm Kempf

Friedensjournalismus

Grundlagen, Forschungsergebnisse
und Perspektiven

Mit einer Einleitung von Sonja Kretschmar
und Annika Sehl



Nomos

© Titelbild: Antje – stock.adobe.com

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7142-4 (Print)

ISBN 978-3-7489-1193-7 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2021

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Für Irena

Vorwort

All we are saying is give peace a chance.
(John Lennon)

Die Idee eines Friedensjournalismus kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Erstmals verwendet wurde das Wort bereits von dem Pazifisten Alfred Hermann Fried in seiner 1901 erschienenen Schrift *Unter der Weißen Fahne – Aus der Mappe eines Friedensjournalisten*.¹ Seither sind 120 Jahre, zwei Weltkriege und unzählige weitere Kriege ins Land gegangen. Spätestens seit Harold Lasswells Studie über *Propaganda Technique in the World War* entstanden zahllose Medienanalysen, die der Kriegsberichterstattung attestierten, von Propaganda nicht (oder kaum) unterscheidbar zu sein. Ihnen allen ist der Gedanke implizit, dass die Medien über Kriege auch anders berichten könnten, und dass ein dringendes Bedürfnis besteht, dies auch zu tun. *Wie* es getan werden kann und welche Barrieren dabei zu überwinden sind, wurde jedoch erst vor nunmehr 25 Jahren zum Gegenstand transdisziplinärer Forschung und Entwicklung.

Das vorliegende Buch resümiert, was die sozialpsychologische Grundlagenforschung dazu beigetragen hat (Kapitel 1). Es zeichnet nach, wie sich das Konzept des Friedensjournalismus weiterentwickelt hat: von einem Gegenmodell zur Kriegspropaganda (Kapitel 2) zum Modell einer konstruktiven Berichterstattung, auch über geringfügig bis moderat eskalierte Konflikte und über Verhandlungen zur Beilegung von Konflikten (Kapitel 4). Und, um transdisziplinären Missverständnissen vorzubeugen, unternimmt es eine Klärung der z.T. sehr unterschiedlich verwendeten Grundbegriffe des Friedensjournalismus (Kapitel 3).

Teile des Buchmanuskripts gehen auf frühere Aufsätze oder Buchkapitel zurück, die im Zeitraum 1997 bis 2021 bereits an anderer Stelle erschienen sind.

Die berichteten Forschungsergebnisse zeigen, dass Friedensjournalismus durchaus zum journalistischen Repertoire gehört und auch in Anwendung kommt, wenn es denn gewollt ist und Journalisten über die erforderliche Konfliktsensitivität verfügen. Jedoch sollte man sich keinen Illusionen hingeben. Mehr als dem Frieden eine Chance zu geben, kann Friedensjourna-

1 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Friedensjournalismus#Der_Ansatz

Vorwort

lismus nicht leisten, und seine Zielgruppe können wohl nur die (noch) gemäßigten Segmente einer Gesellschaft sein. Fanatiker wird er kaum erreichen, sondern eher eine Gegenreaktion auslösen (Stichwort: „Lügenpresse“). Umso wichtiger erscheint es, Friedensjournalismus bereits in (relativ) friedlichen Zeiten zu implementieren. Die Chancen, dass Friedensjournalismus zu Kriegszeiten praktiziert wird, stehen besser, wenn Reporter und Redakteure, die Öffentlichkeit und der individuelle Rezipient sich bereits während gewaltfreier Konfliktphasen an eine konstruktive Berichterstattung gewöhnt haben, und – nicht zuletzt – sollte der Friedensjournalismus nicht den Fehler herkömmlicher Konfliktberichterstattung wiederholen und Konflikte so lange ignorieren, bis der Ausbruch von Gewalt droht oder es bereits dazu gekommen ist.

Die sozialen Medien stellen den Friedensjournalismus dabei vor neue Herausforderungen und machen die Entwicklung von Konfliktsensitivität und Vermittlung von Konfliktkompetenz nicht nur zu einer Aufgabe der Journalistenausbildung, sondern gleichermaßen auch der Medienpädagogik.

Berlin, im Januar 2021

Wilhelm Kempf

Inhaltsverzeichnis

„Friedensjournalismus“ von Wilhelm Kempf: Eine Einordnung in die Journalismusforschung und ein Ausblick auf neue Forschungsfelder zwischen Digitalisierung und friedensfördernder Kommunikation	13
1. Einleitung	13
2. Ansätze des Friedensjournalismus	13
2.1 Konstruktive Konfliktberichterstattung nach Kempf	13
2.2 Friedensjournalismus nach Galtung	15
2.3 Praktische und wissenschaftliche Anwendungen des Friedensjournalismus	16
2.4 Kritik am Friedensjournalismus	17
2.5 Konfliktsensitiver Journalismus	18
3. Anschlussfähige Konzepte in der Journalismusforschung	19
3.1 Diskursiver Journalismus als verständigungsorientiertes Handeln	19
3.2 Berichterstattungsmuster: Konstruktiver Journalismus	21
4. Ausblick	23
Literatur	24
Kapitel 1 Sozialpsychologie des Friedensjournalismus Eine Bestandaufnahme nach 25 Jahren Forschung und Entwicklung	28
1. Erkenntnisinteresse	28
2. Grundlagen	32
3. Kriegsdiskurse vs. Friedensdiskurse	35
4. Ein Zwei-Stufen Modell	39
5. Journalistisches Handwerkszeug	41
6. Kritik des Friedensjournalismus	43

Inhaltsverzeichnis

7. Medienanalysen	44
8. Rezeptionsstudien	51
9. Produktionsbedingungen und Reichweite	59
10. Konzeptuelle Weiterentwicklungen	62
Kapitel 2 Kriegspropaganda versus Friedensjournalismus	64
1. Grundlagen in Propaganda- und Kommunikationstheorie	64
2. Konflikttheoretische Grundlagen	68
3. Ein Modell der Kriegspropaganda	73
4. Immanente Widersprüche der Kriegspropaganda	84
5. Ein Modell des Friedensjournalismus	87
6. Früherkennung von Konflikten	89
Kapitel 3 Begriffe und Konzepte des Friedensjournalismus	95
1. Grundbegriffe des Friedensjournalismus	95
2. Konzeptionen des Friedensjournalismus	102
3. Der Begriff der Fehlwahrnehmung	109
Kapitel 4 Konstruktive Berichterstattung über Verhandlungen	112
1. Einleitung	112
2. Kooperative Konfliktbearbeitung	113
3. Konstruktive Verhandlungsführung	116
4. Kompetitive Konfliktaustragung	123
5. Kompetitive Verhandlungsführung	125
6. Friedensverhandlungen	127
7. Friedensprozesse	130
8. Regelverletzungen	133
9. Grenzen konstruktiver Berichterstattung	137

Inhaltsverzeichnis

Literatur	141
Dank	155
Die Autor:innen	157
Register	159

